



Die Kugwafliege

Von Ruth Feiner

Mit Illustrationen von Elsner

Es muß gesagt werden, daß Jim Crawl einer der hübschesten und reichsten Farmer in der Umgegend von Frisco war, und daß er daher naturgemäß eine Reihe weiblicher Anhänger hatte. — Ja, es ging sogar so weit, daß die jungen Damen von den Nachbarsfarmen wetteten, wer zuerst die Hand des jungen Mannes erringen würde, und es waren schon eine Unmenge Wetten verloren worden. — Jim schien nicht die Absicht zu haben, sich irgendeiner von ihnen zu nähern. —

Die erste Frau, die Jims Blut in Wallung brachte, war Ernestine Mc. Astor, die seit Januar mit ihrem Vater in Frisco weilte. Dieses Mädchen war nicht nur schön, es war auch keusch und rein, wie Aphrodite selbst und schlug die Bewerbungen der reichsten und elegantesten Boys der gesamten Staaten glattweg ab. — Keiner schien ihr zum Heiraten geeignet, und die jungen Leute zerbrachen sich den Kopf, wer als Glücklicher den Sieg davontragen würde.

In der Hopkins-Bar bei Vater Costorio hockten Bert Kenned und Tom Wider vor einer Orange-Soda und versuchten, den schweigsamen Jim ins Gespräch zu ziehen.

„Old Boy, auch du, der schönste von uns allen, wirst dieses göttliche Mädchen nicht bezwingen. Sie ist unnahbar, wie eine Königin. Und aus diesem Grunde — Daddy, noch einen Flip-Bananas!“

Tom lachte dröhnend.

Jim schob gelassen seine Pfeife von einem Mundwinkel in den andern und brummte:

„Wetten — daß?“

„Top — wieviel gilt's?“

„Tausend Dollar!“

„Gemacht. Costorio, alter Gauner, du bist Zeuge!“

Worauf Jim für den Sonntag der kommenden Woche ein Fest auf seiner Farm veranstaltete, zu dem er alle namhaften Größen der Umgebung einlud. Selbstverständlich fehlten auch Mr. Mc. Astor nebst Tochter nicht, welche letztere in einem hochgeschlossenen weißen Kleid erschien, das hauchdünn war, wie ein Rosenblättchen, aber verschlossen, wie eine Konservenbüchse.

Als die Gäste auf dem Punkt angelangt waren, wo sie sich ohne den Hausherrn unterhalten konnten, bat Jim die kühle Engländerin um einen kleinen Spaziergang durch seine herrlichen Anlagen, und Ernestine willigte ein.

Sie hatten sich ein ziemliches Stück vom Haus entfernt. Ernestine plauderte von England, von der Geschäftsreise, auf welche sie ihren Vater begleitete und war reizend. — Jim benahm sich sehr gelassen und erregte ihr Gefallen durch seine kühle Zurückhaltung.



Jim brummte: „Wetten — daß?“